

Andrea Timmermann

KST e.V. „Die Dritten“

Kerk – Schlake – Timmermann

Die Zahnmedizin hat große Fortschritte im Bereich der Implantate und Teleskopkronen gemacht. Doch deren immens wichtige Pflege wird dabei unterschätzt. Die Pflege von Implantaten und Teleskopkronen funktioniert nur, solange der Patient in der Lage ist sie selber auszuführen. Damit auch Pflegekräfte in der Lage sind dies zu übernehmen ist eine Sensibilisierung sehr wichtig. Ziel soll sein, dass ein Expertenstandard im Bereich der Mundgesundheit und der Mundhygiene erreicht wird, damit Pflegebedürftige eine gute Lebensqualität aufrechterhalten können. In diesem Beitrag wird dargestellt, wie die optimale Pflege aussehen sollte.

Pflegebedürftige Menschen und die Mundpflege

Wenn man von pflegebedürftigen Menschen hört, die entweder stationär oder ambulant betreut werden, erscheint stets das gleiche Bild vor Augen. Die zu pflegende Person befindet sich zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung und wird gewaschen, medizinisch versorgt oder bei Alltagsaufgaben unterstützt. Auch das Anreichen von Essen ist ein viel gesehenes Bild. In den wenigsten Fällen gibt es aber Hinweise auf die Mundpflege und/oder die Zahnhygiene von pflegebedürftigen Menschen.

In die Kategorie der zu Pflegenden fallen nicht nur Senioren, sondern oftmals auch junge Menschen, die aufgrund eines Unfalls oder einer Erkrankung betreut werden müssen. Dabei wird der Aspekt der Mund- und Zahnhygiene nicht selten nur zweitrangig betrachtet. Aber es ist längst kein Geheimnis mehr, dass ein großer Teil des Wohlfühlens und der Gesundheit von einem gesunden, funktionierenden und ästhetisch ansprechenden Zahnbild abhängig ist. Die Funktionstüchtigkeit ist die Grundlage für eine abwechslungsreiche Ernährung, zu der gleichwohl Obst und Gemüse gehören. Der Verzehr eines Apfels oder einer Karotte ist jedoch mit schlecht sitzenden Prothesen oder kariösen Zähnen erschwert und so beschränken sich auch viele Pflegepersonen auf weiches Brot oder Joghurt.

So beginnt der Kreislauf mangelhafter Gesundheit nicht selten im Mund. Der Beginn einer guten und förderlichen Zahn- und Mundgesundheit bei pflegebedürftigen Menschen begründet sich folglich in erster Linie auf das Know-how und Engagement des jeweiligen Pflegepersonals.

Entstehung und Auftrag

Der Verein hat sich aus einer Not heraus gegründet, da die Gründungsmitglieder am Programm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ teilgenommen haben. Ein mögliches Preisgeld muss einem Verein zu Gute kommen. Leider konnte kein anderer Verein diesen Part übernehmen, so haben wir uns dazu entschlossen selber einen Verein zu gründen, ohne eine Vorstellung davon zu haben wie aufwendig so eine Vereinsgründung ist.

Den ersten Preis haben wir dann leider nicht gewonnen, konnten aber einen Achtungserfolg für uns erzielen, der uns so viel Kraft und Mut gibt, dass wir mit voller Überzeugung und auch Stolz zu diesem wichtigen Thema Fortbildungen durchführen.

Da wir selber im ambulanten Pflegedienst beschäftigt sind, fällt uns natürlich auf, wie stiefmütterlich dieses wichtige Thema behandelt wird und Pflegekräfte sich oftmals nicht trauen oder unsicher sind, wie bei Pflegebe-

dürftigen eine adäquate Zahnpflege auszuüben hat. Dieses Dilemma begründet sich in der Pflegeausbildung, da dieses Thema im ersten Ausbildungsjahr bearbeitet und dann nicht weiter vertieft wird. Die Pflegeschüler werden dabei nicht genügend oder zu selten als Fremdputzer ausgebildet, was für uns nicht akzeptabel ist. Wie sollen die Pflegeschüler das Gefühl dafür bekommen einem Patienten die Zähne zu putzen, wenn sie es nicht gelernt haben, sich gegenseitig die Zähne zu putzen? Wenn die Pflegekraft fremdputzen soll, muss dieser Intimbereich sensibel und wertschätzend übernommen werden können und ein angemessenes Zeitfenster dafür vorhanden sein.

Optimale Pflege

Weiterhin kennen viele Erwachsene eben aber auch die Pflegekräfte ja dabei auch oft selbst nicht die Grundlagen einer optimalen Mundhygiene. Dazu würde z. B. gehören:

- Alle Zähne müssen auch weiterhin täglich zweimalig mit einer Fluoridhaltigen Zahnpasta geputzt werden, die aber zusätzlich eine Antibakterielle Zusatzwirkung und möglichst ein entzündungshemmenden Effekt haben sollte.
- Das tägliche Reinigen der Zahnzwischenräume mit Zahnseide und Interdentalbürsten gehören aber genauso zu den notwendigen Maßnahmen wie das Reinigen der Teleskopkronen mit einer Einbüschelzahnbürste.

- Das Reinigen der Prothese sollte wenn möglich mit flüssiger Neutralseife und Prothesenbürste erfolgen.

Fakt ist, dass nur der Zahnarzt in der Lage ist dem Patienten zu erklären wie verschiedene Erkrankungen wie Herzinfarkt, Diabetes oder ein Apoplex mit einem schlechten Zahnstatus zusammen hängen. Da aber wir Pflegekräfte im weiteren Tagesgeschehen oftmals von den Patienten oder deren Angehörigen auf die Zahn- und Mundpflege angesprochen werden, ist es wertvoll den Patienten darauf fachlich und kompetent Antworten geben zu können und so den Patienten die Angst zu nehmen. Somit wäre eine enge Zusammenarbeit zwischen den Zahnärzten und den Pflegeeinrichtungen sehr wünschenswert. Und schon sind wir bei unserem Kernthema angekommen, den Expertenstandards.

Expertenstandards

Sehr wertvoll wäre es sicherlich, diesem doch sehr umfangreichen Thema den nötigen Expertenstandard zu geben. Das Ziel ist, den jetzigen Pflegekräften das Wissen über die Zahnversorgungen (z. B. Implantate, Teleskopkronen) zu vermitteln. Welcher speziellen Pflege bedürfen sie und wie setze ich die geeigneten Hilfsmittel zur Pflege dafür ein? Und genau dafür setzen wir uns vom KST e. V. „Die Dritten“ schon ein. Auch die Pflegedienstleitung sollte beim Erstgespräch bei der Patientenaufnahme im Stammblatt den

behandelnden Zahnarzt vermerken und eventuellen Zahnersatz oder spezielle Zahnversorgung dokumentieren.

Auch sollte die Pflegedienstleitung die Pflegekräfte dazu ermutigen, beim Patienten eine gute und gewissenhafte Mundpflege in einen angemessenen Zeitrahmen durchzuführen. Die Pflegekräfte dokumentieren im Pflegebericht die jeweiligen Auffälligkeiten im Mundraum des Patienten. Muss nun der Zahnarzt hinzugezogen werden, kann dieser sogleich den Mundstatus erfassen und erhält zugleich von dem Pfleger die Information über den Patienten, die wichtig sind, wie das Vorliegen einer Demenz. All das trägt zu einem guten Gelingen, einer Zeitersparnis und weniger Stress für den Patienten und allen Beteiligten bei. Denn gerade an Demenz erkrankte Personen stellen für jede genannte Berufsgruppe eine große Herausforderung dar. Es setzt natürlich voraus, dass Zahnärzte die Möglichkeiten haben und auch gewillt sind den jeweiligen immobilen Patienten bei ihm zu Hause oder in der jeweiligen Pflegeeinrichtung aufzusuchen.

Wir müssen unsere Patienten mit allen Sinnen wahrnehmen und nicht aus falscher Scham und Unsicherheit schweigen, sondern mit positiver Gesprächsführung und leitend vorangehen und dem Patienten seine Gefühle lassen.

Andrea Timmermann

Pflegekraft im ambulanten Pflegedienst
KST e. V. „Die Dritten“, Harpstedter Strasse 84,
27239 Twistringen, info@kst-diedritten.de